



Europäischer Wirtschafts-  
und Sozialausschuss

# STELLUNGNAHME

Europäischer Wirtschafts- und Sozialausschuss

## Aktionsplan zur Förderung der ökologischen/biologischen Produktion

Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen  
Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen  
über einen Aktionsplan zur Förderung der ökologischen/biologischen Produktion  
[COM(2021) 141 final]

NAT/818

Berichterstatter: **Andreas THURNER**

[www.eesc.europa.eu](http://www.eesc.europa.eu)

DE

|   |   |
|---|---|
| Befassung   | Europäische Kommission, 21/04/2021                                    |
| Rechtsgrundlagen  | Artikel 304 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union |
| Zuständige Fachgruppe   | Fachgruppe Landwirtschaft, ländliche Entwicklung, Umwelt              |
| Annahme in der Fachgruppe   | 09/09/2021  |
| Verabschiedung auf der Plenartagung                               | 22/09/2021  |
| Plenartagung Nr.  | 563   |
| Ergebnis der Abstimmung<br>(Ja-Stimmen/Nein-Stimmen/Enthaltungen) | 185/3/4   |

## 1. Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss (EWSA)

- 1.1 erkennt die Rolle der ökologischen/biologischen Landwirtschaft zur Erreichung der Ziele des europäischen Grünen Deals an und begrüßt die vorliegende Mitteilung der Europäischen Kommission über einen Aktionsplan zur Förderung der ökologischen/biologischen Produktion. Er sieht darin eine solide Grundlage, um den Bio-Sektor nachhaltig weiterzuentwickeln;
- 1.2 bewertet das im europäischen Grünen Deal formulierte Ziel, bis 2030 25 % der landwirtschaftlichen Fläche in der EU ökologisch/biologisch zu bewirtschaften, als sehr ambitioniert;
- 1.3 unterstützt insbesondere den marktorientierten Ansatz der Europäischen Kommission, die Nachfrage und das Vertrauen der Verbraucher in Bio-Erzeugnisse weiter zu stärken. Für eine erfolgreiche Weiterentwicklung des Sektors ist ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Nachfrage und Angebot entscheidend;
- 1.4 empfiehlt, aufgrund der unterschiedlichen Ausgangslage in den Mitgliedstaaten eine Art „Twinning-Mechanismus“ zu etablieren, um den Erfahrungsaustausch zwischen den Mitgliedstaaten zu stärken. Auch der Austausch zwischen den Landwirten sollte gefördert werden. Für etwaige Aktivitäten zur Sensibilisierung für die ökologische/biologische Produktion (etwa im Rahmen eines jährlichen EU-Bio-Tages) steht der EWSA gerne als Partner zur Verfügung;
- 1.5 fordert die Mitgliedstaaten auf, unter Einbindung der relevanten Stakeholder nationale/regionale Bio-Aktionspläne zu erarbeiten und die Möglichkeiten im Rahmen der GAP zur Unterstützung der Bio-Landwirtschaft zu nutzen. Die herausfordernde Phase während der Umstellung auf ökologische/biologische Wirtschaftsweise erfordert dabei besonderes Augenmerk;
- 1.6 erachtet die vorgeschlagenen Maßnahmen zur Verbesserung der Markttransparenz und der Datengrundlage im Bio-Sektor als wichtig. In diesem Zusammenhang regt der EWSA an, dass auch in der jährlichen AGRI-Outlook-Konferenz der GD AGRI die Entwicklungen im Bio-Sektor adäquat dargestellt werden;
- 1.7 erinnert daran, dass die Verbraucher zunehmend Wert auf regionale Lebensmittel legen. Aus Sicht des EWSA können kürzere und lokale Bio-Produktions- und Vermarktungsketten, die auch den Aspekt der Saisonalität würdigen, ein vielversprechender Weg sein, um mehr Wertschöpfung entlang der Lebensmittelkette zu erzielen. Darüber hinaus erkennt der EWSA hier Potenzial für zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten im ländlichen Raum;
- 1.8 weist darauf hin, dass biologische Produkte in der Regel mehr kosten als konventionelle Produkte. Für bestimmte soziale Gruppen mit geringem Einkommen bedeutet dies eine Hürde. Der EWSA regt daher an, adäquate Begleitmaßnahmen zu setzen, damit biologische Produkte auch für sozial schwache Gruppen zugänglich sind;

- 1.9 sieht insbesondere die öffentliche Hand (Gemeinde-, Stadt-, Regional-, Bundesverwaltung) in der Verantwortung, im öffentlichen Beschaffungswesen (z. B. Kantinen) verstärkt auf regionale biologische Lebensmittel zu setzen. Dabei ist auch der Aspekt der Saisonalität zu berücksichtigen;
- 1.10 unterstreicht die Notwendigkeit von ausreichenden finanziellen Ressourcen für Forschung und Innovation zur Unterstützung des Bio-Sektors.

## 2. **Hintergrund**

- 2.1 Die Europäische Kommission hat im Rahmen des europäischen Grünen Deals mit der Strategie „Vom Hof auf den Tisch“ und der „Biodiversitätsstrategie“ für die biologische Produktion in der EU ein ambitioniertes Ziel festgelegt: bis 2030 sollen mindestens 25 % der landwirtschaftlichen Flächen biologisch bewirtschaftet werden. Am 25. März 2021 veröffentlichte die Europäische Kommission dazu einen Bio-Aktionsplan<sup>1</sup>, der die Mitgliedstaaten in der Umsetzung des Ziels unterstützen soll.
- 2.2 Nach Angaben der Europäischen Kommission baut der vorliegende Aktionsplan für die ökologische/biologische Produktion auf den Erfolgen des Aktionsplans für den Zeitraum 2014-2020 auf und berücksichtigt die Ergebnisse der von September bis November 2020 durchgeführten öffentlichen Konsultation<sup>2</sup>. Er gliedert sich in drei miteinander verbundene Schwerpunktbereiche:
- Schwerpunkt 1: Ankurbelung der Nachfrage und Stärkung des Verbrauchervertrauens
  - Schwerpunkt 2: Förderung der Umstellung und Stärkung der gesamten Wertschöpfungskette
  - Schwerpunkt 3: Ausbau des Beitrags der ökologischen/biologischen Landwirtschaft zur Nachhaltigkeit
- 2.3 Die drei Schwerpunkte stützen sich auf 23 Maßnahmen. Dazu sollen verschiedene Finanzierungsquellen mobilisiert werden. Die finanzielle Unterstützung für ökologische/biologische Landwirtschaft wird nach wie vor im Rahmen der Verpflichtungen zur Entwicklung des ländlichen Raums (Säule 2) angeboten, wobei im Rahmen von Öko-Regelungen (Säule 1) noch zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt werden können. Darüber hinaus werden im Rahmen der EU-Absatzförderungs politik umfangreiche Mittel bereitgestellt, um den Verbrauch ökologischer/biologischer Erzeugnisse anzukurbeln.
- 2.4 Die landwirtschaftlichen Beratungsdienste sollen ausgebaut werden, um den Wissensaustausch zum ökologischen Landbau zu fördern. Um die Ziele des Aktionsplans zu unterstützen, beabsichtigt die Europäische Kommission, mindestens 30 % der Mittel für Forschungs- und Innovationsmaßnahmen in den Bereichen Landwirtschaft, Forstwirtschaft und ländliche Gebiete für Themen bereitzustellen, die den Bio-Sektor betreffen bzw. für diesen von Belang sind – wie beispielsweise höhere Ernteerträge, genetische Vielfalt und Alternativen für umstrittene Produkte.

---

<sup>1</sup> [https://ec.europa.eu/info/food-farming-fisheries/farming/organic-farming/organic-action-plan\\_de](https://ec.europa.eu/info/food-farming-fisheries/farming/organic-farming/organic-action-plan_de).

<sup>2</sup> [https://ec.europa.eu/info/law/better-regulation/have-your-say/initiatives/12555-Okologischer-Landbau-Aktionsplan-fur-die-Entwicklung-der-okologischen-biologischen-Produktion-in-der-EU\\_de](https://ec.europa.eu/info/law/better-regulation/have-your-say/initiatives/12555-Okologischer-Landbau-Aktionsplan-fur-die-Entwicklung-der-okologischen-biologischen-Produktion-in-der-EU_de).

2.5 Konkret sind die für die drei verschiedenen Schwerpunkte vorgeschlagenen Maßnahmen auf folgende Ziele ausgerichtet:

**Schwerpunkt 1: Ankurbelung der Nachfrage und Stärkung des Verbrauchervertrauens**

- a) Förderung der ökologischen/biologischen Landwirtschaft und des EU-Logos
- b) Förderung des Angebots an ökologischen/biologischen Erzeugnissen in Kantinen und verstärkte Nutzung der umweltorientierten öffentlichen Beschaffung
- c) Stärkung der Schulprogramme für Bio-Erzeugnisse
- d) Verhinderung von Lebensmittelbetrug und Stärkung des Verbrauchervertrauens
- e) Verbesserung der Rückverfolgbarkeit
- f) Erleichterung von Beiträgen des Privatsektors

**Schwerpunkt 2: Förderung der Umstellung und Stärkung der gesamten Wertschöpfungskette**

- a) Förderung von Umstellung, Investitionen und des Austauschs bewährter Verfahren
- b) Entwicklung der sektoralen Analyse zur Erhöhung der Markttransparenz
- c) Unterstützung für die Organisation der Lebensmittelkette
- d) Förderung kleiner lokaler Verarbeitungsbetriebe und kurzer Handelswege
- e) Verbesserung der Tierernährung im Einklang mit den Vorschriften für die ökologische/biologische Produktion
- f) Stärkung der ökologischen/biologischen Aquakultur

**Schwerpunkt 3: Ausbau des Beitrags der ökologischen/biologischen Landwirtschaft zur Nachhaltigkeit**

- a) Verkleinerung des ökologischen Fußabdrucks und Eindämmung des Beitrags zum Klimawandel
- b) Verbesserung der genetischen Vielfalt und Steigerung der Erträge
- c) Entwicklung von Alternativen zu umstrittenen Betriebsmitteln und von anderen Pflanzenschutzmitteln
- d) Stärkung des Tierschutzes
- e) Effizientere Gestaltung der Ressourcennutzung

2.6 Für die Umsetzung empfiehlt die Europäische Kommission den Mitgliedstaaten, unter Berücksichtigung der regionalen Gegebenheiten adäquate nationale Bio-Aktionspläne mit klaren Zielen auszuarbeiten und diese entsprechend im nationalen GAP-Strategieplan zu berücksichtigen.

2.7 Diese Stellungnahme sollte im Zusammenhang mit früheren EWSA-Stellungnahmen bezüglich Nachhaltigkeit bei Lebensmittelerzeugung und -verbrauch gelesen werden (unter anderem zum Thema „Vereinbarkeit der EU-Handelspolitik mit dem europäischen Grünen Deal“<sup>3</sup>, zum Thema „Vom Hof auf den Tisch – Eine Strategie für eine nachhaltige Lebensmittelerzeugung“<sup>4</sup>,

---

<sup>3</sup> EWSA-Stellungnahme zum Thema *Vereinbarkeit der EU-Handelspolitik mit dem europäischen Grünen Deal*, [ABl. C 429 vom 11.12.2020, S. 66](#).

<sup>4</sup> EWSA-Stellungnahme *„Vom Hof auf den Tisch“ – eine Strategie für ein faires, gesundes und umweltfreundliches Lebensmittelsystem*, [ABl. C 429 vom 11.12.2020, S. 268](#).

zum Thema „Förderung kurzer und alternativer Lebensmittelversorgungsketten in der EU: Die Rolle der Agrarökologie“<sup>5</sup> und zum Thema „Förderung einer gesunden und nachhaltigen Ernährung in der EU“<sup>6</sup>).

### 3. Allgemeine Bemerkungen

- 3.1 Der EWSA bewertet das im europäischen Grünen Deal formulierte Ziel, bis 2030 25 % der landwirtschaftlichen Fläche in der EU ökologisch/biologisch zu bewirtschaften, als sehr ambitioniert. Derzeit werden in der EU im Durchschnitt etwa 8,5 % der landwirtschaftlichen Flächen ökologisch/biologisch bewirtschaftet. Damit bedeutet das Ziel, dass die landwirtschaftlich genutzte Bio-Fläche bis 2030 in etwa verdreifacht werden soll. Zum Vergleich: Im Zeitraum von 2009 bis 2019 hat sich die Fläche unter ökologisch/biologischer Bewirtschaftung von rund 8,3 auf rund 13,8 Mio. Hektar entwickelt (+ 70 %), wobei ein progressiver Trend erkennbar ist. Das 25 %-Ziel bedeutet eine Ausweitung der Bio-Fläche auf rund 40 Mio. Hektar und liegt damit deutlich über einer Fortschreibung des derzeitigen Trends.
- 3.2 Der EWSA begrüßt den marktorientierten Ansatz der Europäischen Kommission, die Nachfrage und das Vertrauen der Verbraucher in Bio-Erzeugnisse weiter zu stärken. Für eine erfolgreiche Weiterentwicklung des Bio-Sektors ist ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Nachfrage und Angebot entscheidend.
- 3.3 Die Ausweitung der Bio-Produktion muss zudem auch nachfrageorientiert erfolgen. Es ist darauf zu achten, dass ein wachsendes Angebot auch durch eine entsprechende Entwicklung der Nachfrageseite antizipiert wird. Wird die Erzeugung von ökologischen/biologischen Lebensmitteln stärker vorangetrieben als sich die Nachfrage entwickelt, dann führt das unweigerlich zu einem negativen Wettbewerb am Markt und in weiterer Konsequenz zu einem Verfall der Erzeugerpreise.
- 3.4 Die ökologische/biologische Wirtschaftsweise bedeutet im Vergleich zur konventionellen Wirtschaftsweise im Regelfall höhere Produktionskosten je Produkteinheit (bedingt durch Mehraufwand und Minderertrag). Für eine nachhaltige Entwicklung des Bio-Sektors müssen diese Mehrkosten auch durch adäquate Markterlöse gedeckt werden. Mit voranschreitender Professionalisierung entlang der gesamten Bio-Lebensmittelkette sollte sich das Preis-/Leistungsverhältnis jedoch positiv entwickeln.
- 3.5 Die Ausgangslage in den Mitgliedstaaten ist sehr unterschiedlich. Es gibt einerseits Mitgliedstaaten, in denen der ökologische/biologische Landbau und dessen Vermarktung bereits gut etabliert sind. Andererseits gibt es Mitgliedstaaten, in denen der Anteil an ökologisch/biologisch bewirtschafteter Fläche erst im niedrigen einstelligen Prozentbereich liegt. Diese unterschiedlichen regionalen Ausgangssituationen sind bei der Maßnahmenplanung entsprechend zu berücksichtigen. Der EWSA empfiehlt, dazu eine Art „Twinning-Mechanismus“ zu etablieren, um den Erfahrungsaustausch zwischen den

---

<sup>5</sup> EWSA-Stellungnahme zur *Förderung kurzer und alternativer Lebensmittelversorgungsketten in der EU: Die Rolle der Agrarökologie*, [ABl. C 353 vom 18.10.2019, S. 65](#).

<sup>6</sup> EWSA Stellungnahme zur *Förderung einer gesunden und nachhaltigen Ernährung in der EU*, [ABl. C 190 vom 5.6.2019, S. 9](#).

Mitgliedstaaten zu stärken. Mitgliedstaaten mit einem gut etablierten Bio-Sektor haben oft einen „Push-Pull“-Ansatz gewählt und sowohl Maßnahmen zur Förderung der Produktion als auch Maßnahmen zur Stärkung der Nachfrage von biologischen Erzeugnissen ergriffen. Auch der Lebensmitteleinzelhandel spielt eine wesentliche Rolle bei der Weiterentwicklung des Bio-Sektors.

- 3.6 Vielfältige Strukturen und große regionale Unterschiede in Europa führen bei der Umsetzung der Bestimmungen der EU-Bio-Verordnung immer wieder zu komplexen Sachverhalten und Fragestellungen. Im Sinne einer gedeihlichen Weiterentwicklung des Sektors ist es notwendig bei der Implementierung eine Balance zu finden, die sowohl dem Anspruch an eine EU-weit einheitliche Umsetzung der Regeln gerecht wird und die Erwartungen der Konsumenten erfüllt, als auch die nötige Flexibilität bietet, um lokale Unterschiede und Gegebenheiten adäquat zu berücksichtigen, soweit dies die Verordnung zulässt.
- 3.7 Der vorliegende Bio-Aktionsplan der Europäischen Kommission mit den drei Schwerpunktbereichen (Förderung des Verbrauchs, Ausbau der Produktion und weitere Stärkung der Nachhaltigkeit) ist eine solide Grundlage um den Bio-Sektor nachhaltig weiter zu entwickeln. Die Umsetzung in den Mitgliedstaaten sollte durch einen kontinuierlichen Monitoring- und Evaluierungsprozess begleitet werden.
- 3.8 Die Mitgliedstaaten sollten unter Einbindung der relevanten Stakeholder nationale/regionale Bio-Aktionspläne erarbeiten und die Möglichkeiten im Rahmen der GAP (u. a. bei der Erstellung der nationalen GAP Strategiepläne) zur Unterstützung der Bio-Landwirtschaft nutzen.

#### 4. **Besondere Bemerkungen**

- 4.1 Ein hohes Verbrauchervertrauen ist Voraussetzung für den Erfolg der Bio-Landwirtschaft. Verbraucher müssen sich auf die Einhaltung der geltenden Produktionsstandards entlang der gesamten Lebensmittelkette von der Produktion über die Verarbeitung bis hin zum Konsum verlassen können. Daher sind die vorgesehenen Maßnahmen zur Vermeidung von Betrug und zur Verbesserung der Rückverfolgbarkeit besonders wichtig. Es bietet sich an, hierzu insbesondere auch die Möglichkeiten der Digitalisierung auszuschöpfen.
- 4.2 Die geplanten Maßnahmen zur Verbesserung der Markttransparenz und der Datengrundlage im Bio-Sektor werden die Wirtschaftsbeteiligten dabei unterstützen, die richtigen Schlüsse zu ziehen. Bisher wurde auf europäischer Ebene in der Statistik meist nicht zwischen konventionellen und ökologischen/biologischen Produktsegmenten unterschieden. Die Berücksichtigung der Bio-Produktion in den Analysen der Marktbeobachtungsstellen der GD AGRI ist ein richtiger Schritt. Hier wird angeregt, dass auch in der jährlichen AGRI-Outlook- Konferenz der GD AGRI die Entwicklungen im Bio-Sektor adäquat dargestellt werden.
- 4.3 Die vorgesehene Stärkung der landwirtschaftlichen Beratungsdienste sowie Maßnahmen zur Förderung des Wissensaustausches zum Bio-Landbau sind wichtige Begleitmaßnahmen. Der Austausch zwischen Wissenschaft, Beratung, Bildung, Landwirten und der Gesellschaft sollte intensiviert werden. Speziell für Junglandwirte können regionale und internationale Austauschprogramme einen großen Nutzen bringen.

- 4.4 Auch die Verbraucher sollten durch geeignete bewusstseinsbildende Maßnahmen (idealerweise bereits in der Schule beginnend) über die Vorzüge und Herausforderungen biologischer Produkte informiert werden. Das EU-Schulprogramm<sup>7</sup> (für Obst, Gemüse, Milch) bietet dazu gute Anknüpfungspunkte.
- 4.5 Um für die ökologische/biologische Produktion zu sensibilisieren, plant die Europäische Kommission unter anderem, einen jährlichen EU-Bio-Tag einzuführen sowie Preisverleihungen für Spitzenleistungen in allen Bereichen der Bio-Lebensmittelkette zu organisieren. Der EWSA steht hier gerne als Partner zur Verfügung.
- 4.6 Die Verbraucher legen zunehmend Wert auf regionale Lebensmittel. Durch die Covid-Pandemie sind die Menschen noch sensibler für die Qualität von Lebensmitteln. In Kombination können daher kürzere und lokale Bio-Produktions- und Vermarktungsketten ein vielversprechender Weg sein, um mehr Wertschöpfung zu erzielen. Auch im Hinblick auf Nachhaltigkeit sollten die Aspekte biologische Produktion, Regionalität und Saisonalität möglichst gemeinsam betrachtet werden. Eine weitere Stärkung des EU-Bio-Logos soll im Einklang mit der Stärkung von etablierten nationalen/regionalen Bio-Siegeln erfolgen können. Die Information über die Herkunft der Lebensmittel (Rohstoffe) sollte möglichst konkret erfolgen und über die Kennzeichnung „EU-/Nicht-EU-Landwirtschaft“ hinausgehen und nach Möglichkeit entweder das Land oder die Region ausweisen.
- 4.7 Große Potenziale für Bio-Produkte können im Tourismus und in der Gastronomie liegen. Voraussetzung dafür sind Transparenz und glaubwürdige Zertifizierungssysteme.
- 4.8 Der ökologische/biologische Landbau geht oft aufgrund vielfältigerer Produktionsabläufe mit einem erhöhten Arbeitskräfteeinsatz einher und birgt somit auch Potenzial für zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten im ländlichen Raum. Andererseits können die hohen Arbeitskosten wiederum die Entwicklung des Bio-Sektors hemmen.
- 4.9 Biologische Produkte kosten in der Regel mehr als konventionelle Produkte, wobei sich der Preisabstand tendenziell verringert (einerseits durch steigende Produktivität in der Biolandwirtschaft, andererseits auch durch steigende Umweltaforderungen an andere Formen der Landwirtschaft im Zuge der Weiterentwicklung der GAP). Für bestimmte soziale Gruppen mit geringem Einkommen, wie etwa Pensionisten, jüngere Personen oder Familien aus einkommensschwächeren sozialen Schichten, bedeutet dies eine Hürde. Der EWSA regt daher an, entsprechende Maßnahmen zu etablieren, damit biologische Produkte auch für diese sozialen Gruppen zugänglich sind.
- 4.9.1 Verbraucherschützer machen etwa darauf aufmerksam, dass prozentuelle Margen im Handel bei biologischen Produkten zum Teil bedeutend höher sind, als bei nicht biologischen Produkten, was sich in der Folge auch auf die Preisgestaltung von biologischen Produkten im Verhältnis zu konventionellen Lebensmitteln auswirken dürfte. Die Margen im Handel sollten angemessen sein.

---

7

[https://ec.europa.eu/info/food-farming-fisheries/key-policies/common-agricultural-policy/market-measures/school-fruit-vegetables-and-milk-scheme\\_en](https://ec.europa.eu/info/food-farming-fisheries/key-policies/common-agricultural-policy/market-measures/school-fruit-vegetables-and-milk-scheme_en)

- 4.9.2 In manchen Mitgliedstaaten stellt der mitunter deutliche Preisabstand zu konventionellen Produkten für das Wachstum des Verbrauchermarktes von biologischen Erzeugnissen ein wesentliches Hindernis dar. Dabei inkludieren Preise für biologische Lebensmittel auch höhere Leistungen für öffentliche Güter wie zum Beispiel Artenvielfalt auf dem Ackerland oder Tierschutz. Vor diesem Hintergrund könnte die Einbeziehung von Externalitäten (Kostenwahrheit) in alle Produkte ein Weg zur Unterstützung des biologischen Landwirtschaftssektors sein.
- 4.9.3 Der EWSA sieht insbesondere auch die öffentliche Hand (Gemeinde-, Stadt-, Regional-, Bundesverwaltung) in der Verantwortung, hier mit gutem Beispiel voranzugehen und im öffentlichen Beschaffungswesen (z. B. Kantinen) verstärkt auf saisonale und regionale biologische Lebensmittel zu setzen. Viele europäische Städte<sup>8</sup> (darunter Kopenhagen, Wien, Nürnberg) haben dazu bereits sehr erfolgreiche Konzepte umgesetzt.
- 4.9.4 Kürzere Lebensmittelketten sowie die Möglichkeiten der Direktvermarktung bieten Chancen, sowohl für die Produzenten als auch für die Konsumenten angemessene Preise zu gestalten.
- 4.10 Mit einem steigenden Anteil an ökologisch/biologisch bewirtschafteter Fläche werden sich neue Herausforderungen ergeben. Die Entwicklung von Schädlingsdruck und Pflanzenkrankheiten sollte in Zusammenschau mit dem voranschreitenden Klimawandel durch ein Monitoring genau beobachtet werden. Es braucht ausreichend Mittel für angewandte Forschung, um für den Bio-Landbau geeignete Sorten zu züchten, sowie wirksame Pflanzenschutzmaßnahmen und innovative Lösungen zu entwickeln. Dabei unterstreicht der EWSA, dass ein freier Zugang zu Sorten und Saatgut gewährleistet bleiben muss.
- 4.11 In der Tierernährung gibt es bereits seit einigen Jahren Schwierigkeiten mit der ausreichenden Beschaffung von ökologisch/biologisch produzierten Eiweißfuttermitteln und essenziellen Aminosäuren (Vitamin B). Die in Aussicht gestellte Intensivierung der Forschung nach Alternativen auf diesem Gebiet ist dringend notwendig und wird ausdrücklich begrüßt.
- 4.12 Für die Landwirte bedeutet der Umstellungszeitraum eine besondere Herausforderung, weil in dieser Zeit bereits erhöhte Aufwendungen schlagend werden (z. B. für Kontrollkosten, biologische Betriebsmittel), die Erzeugnisse jedoch noch nicht als biologische Ware vermarktet werden können. Die Mitgliedstaaten sollten hier adäquate Unterstützungsmaßnahmen vorsehen. Es sollte untersucht werden, ob eventuell auch ein Markt für „Umstellungsware“ (zwischen biologisch und konventionell) etabliert werden könnte.

Brüssel, den 22. September 2021

Christa Schweng  
Präsidentin des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses

---

<sup>8</sup> <https://www.organic-cities.eu/>.